

Kritik auf den zweiten Blick

Wer die neue Ausstellung in der Lederfabrik besucht, sollte etwas Zeit mitbringen

Halle (el). 125 Gäste drängen sich am Sonntag in der Städtischen Galerie in der Lederfabrik, um sich die Arbeiten von zwei Bielefelder Künstlern anzusehen. Die Gemälde von Elisabeth Lasche benötigen dabei stets mehr als nur einen Blick; und die Holzskulpturen von Gottfried Strathmeier zeigen oft unverhohlene Zeitkritik.

Gemeinsam haben sich die beiden Künstler den Titel »Es ist noch Zeit, die Dinge zu ändern« erdacht und entsprechend ihre Werke zusammengestellt.

Die Skulpturen von Gottfried Strathmeier stammen dabei vor allem aus den vergangenen drei Jahren. Ganz deutlich beschäftigt sich der Künstler darin mit der Flüchtlingssituation. So hat er ein lang ausgebreitetes Schiff mit hilflosen Insassen ausgebreitet und monumentale an afrikanische Volkskunst erinnernde Porträts geschaffen, die deutliche Brandspuren zeigen. »Erst beim wiederholten Hinsehen erkennt man, dass diese Figuren anklagen, ohne jedoch einen Mund zu haben«, sagt Uwe Scherer, Vorsitzender des Vereins Offene Ateliers Bielefeld. Auf diese Weise sind sie sprachlos und doch beredt.

Ein gestalterisches Element, das auch Elisabeth Lasche in einigen ihrer Werke aufgreift. Innerhalb von harmonischen Farbverläufen hat sie spiegelbildlich englische Texte eingearbeitet, die nur mit Mühe zu identifizieren sind. »Dennoch vermitteln die Texte eine Stimmung in die Bilder und Betrachter hinein«, sagt die Künstlerin und erklärt weiter: »Daher habe ich auch den Opernsänger Yoshiaki Kimura gebeten, heute in seiner japanischen Muttersprache zu singen.« Und der Effekt traf. Bevor Uwe Scherer näher



Hinterm »Sternentor« »im Wald« haben sich die beiden Künstler Gottfried Strathmeier und Elisabeth Lasche gefunden. Gemeinsam haben sie Werke zusammen gestellt unter dem Titel »Es ist noch Zeit,

auf die Kunstwerke einging, musste er zugeben: »Ich habe kein Wort verstanden, und doch habe ich so intensiv zugehört, dass ich weggetragen wurde.« Zumindest hatte Yoshiaki Kimura nicht nur seinen wunderbaren Bass-Bariton sprechen lassen, sondern auch Titel wie »Abendrot für Groß und Klein« und »Hase und Schildkrö-

te« als Hinweis gegeben. Zu den Kunstwerken strich Uwe Scherer dann heraus, was beide Künstler vereint: »Beide leisten viel gedankliche Vorarbeit und sind sich dennoch bewusst, dass, wie alles, auch ihre Kunst dem kontinuierlichen Wandel unterworfen ist.«

Bei Gottfried Strathmeier schlägt sich das in einer gewissen

die Dinge zu ändern«. Wie sie kritisch und optimistisch auf die Welt schauen, ist noch bis zum 29. Oktober in der Städtischen Galerie in der Alten Lederfabrik zu sehen.

Foto: Eische Loose

Unvollendetheit seiner skeletthafte Skulpturen nieder. Elisabeth Lasche hingegen recycelt ihre Bilder, so dass unter dem neuen Werk immer auch das übermalte frühere Einfluss nimmt.

Wer die abwechslungsreiche Ausstellung besucht, sollte also ein wenig Zeit mitbringen, zum Betrachten, zum Nachfühlen, zum

Entdecken.

Die Künstler selbst dankten Bürgermeisterin Anne Rodenbrock-Wesselmann, die die Ausstellung offiziell eröffnete, herzlich für die Möglichkeit zur Ausstellung. Immerhin hatten sie sich zweieinhalb Jahre lang um einen Termin bemüht, weil sie die Räumlichkeiten so sehr schätzen.